

Lese- / Rechtschreibkompetenzen am Ende der 2. und 3. Klasse

Familiäre und Schulische Rahmenbedingungen

Isabelle Zöller

Anke Treutlein

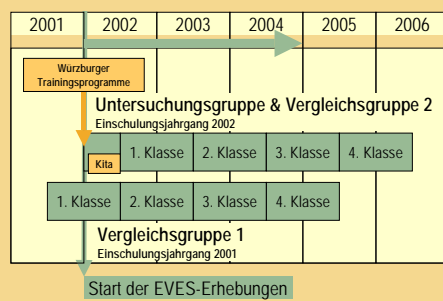
Jeanette Roos

Hermann Schöler

Problemstellung

Die PISA-Untersuchungen haben gezeigt, dass Unterschiede in den familiären und schulischen Rahmenbedingungen mit ausgeprägten Unterschieden in den schulischen Kompetenzen verknüpft sind. Im Rahmen des Projektes EVES (Evaluation eines Vorschultrainings zur Prävention von Schriftspracherwerbsproblemen sowie Verlauf und Entwicklung des Schriftspracherwerbs in der Grundschule) wird u. a. untersucht, inwieweit sich dieser Zusammenhang bereits in der Grundschule feststellen lässt. Der Schwerpunkt liegt dabei auf einer Analyse der Lese- und Rechtschreibleistung in Abhängigkeit von den soziographischen Faktoren Schul- und Klassenzugehörigkeit sowie den soziokulturellen Merkmalen Ein- bzw. Mehrsprachigkeit des Kindes und sozioökonomischer Status der Eltern.

Untersuchungsplan



Im Rahmen des Projektes EVES werden insgesamt 1.520 Schülerinnen und Schüler der Einschulungsjahrgänge 2001 und 2002 aus 16 Heidelberger Grundschulen längsschnittlich über die Grundschulzeit hinweg untersucht, wobei jeweils am Ende eines Schuljahres die Leistungstests im Lesen und Rechtschreiben durchgeführt und die Schulnoten erhoben werden.

Methoden

Stichprobe

Die Stichprobe besteht aus 1520 Kindern (739 Mädchen: 48.6%; 781 Jungen: 51.4%) der Einschulungsjahrgänge 2001 und 2002. Das Durchschnittsalter der Kinder lag zum Zeitpunkt des Schuleintritts bei 6;6 Jahren (Spanne: 5;0 bis 9;1 Jahre). Mit einem mittleren T-Wert von 58.5 (SD = 8.2) ist die kognitive Leistungsfähigkeit der Kinder deutlich erhöht (Abb. 1). Dies gilt auch für das elterliche Bildungsniveau: 55.9% der Kinder stammen aus einer Akademikerfamilie. In 11.0% der Fälle weist mindestens ein Elternteil eine abgeschlossene Lehre bzw. in 27.2% sogar einen Berufsfachschulabschluss auf. Lediglich in 5.9% der Fälle besitzt kein Elternteil eine abgeschlossene Berufsausbildung. Eine Analyse der familiären Sprachsituation zeigt, dass 72.2% aller Kinder einsprachig mit Deutsch als Muttersprache aufwachsen. 12.3% der Schülerinnen und Schüler wachsen zwar mehrsprachig, jedoch mit mind. einem deutschsprachigen Elternteil auf. 15.5% der Kinder stammen aus einer Familie, in der die Eltern ihre Deutschkenntnisse als gering einschätzen (vgl. Abb. 2).

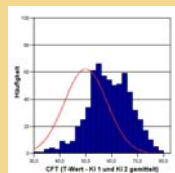


Abb. 1: Leistungen im CFT

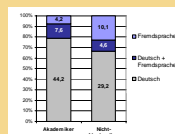


Abb. 2: Häufigkeit von ein- und mehrsprachigen Kindern

Design und Erhebungsinstrumente

UVs

Soziokulturelle Faktoren
Familiäre Sprachsituation
• Muttersprache: Deutsch
• Muttersprachen: Deutsch / Fremdsprache
• Muttersprache/n: Fremdsprachen
Bildungsniveau der Eltern
• Akademiker / Nicht-Akademiker
• HISEI
Soziografische Faktoren
Schulzugehörigkeit
• 16 Heidelberger Grundschulen
Klassenzugehörigkeit
• 83 Grundschulklassen

AVs

Leistungen in den Lese- und Rechtschreibtests am Ende der 2. und 3. Klasse
Lesen
• Knuspels Leseaufgaben (KNUSPEL-L, Marx, 1998)
• Würzburger Leiseleseprobe WLLP (Küspert & Schneider, 1998)
Rechtschreiben
• Diagnostischer Rechtschreibtest für 3. Klassen (DRT-3, Müller, 2004)
• Weingartener Grundwortschatz-Rechtschreib-Test (WRT 2+, Birkel, 1995)

Kovariaten
Intelligenz: Grundintelligenztest Skala 1 (CFT 1, Cattell, Weiß & Osterland, 1997)
Wortschatz: (Einschätzung des Lehrers bzw. der Lehrerin)
Alter
Geschlecht

Ergebnisse

Da die jeweils eingesetzte Methode des Anfangsunterrichts die Lese- und Rechtschreibleistungen am Ende der 1. Klasse maßgeblich beeinflussen kann, werden im Folgenden nur die Leistungen am Ende der 2. und 3. Klasse betrachtet. Berechnet wurden dreifache Varianzanalysen mit den Faktoren Schul- und Klassenzugehörigkeit, elterliches Bildungsniveau, familiäre Sprachsituation und dem Messwiederholungsfaktor Klassenstufe (2. und 3. Klasse) sowie den Kovariaten Geschlecht, kognitive Leistungsfähigkeit, Wortschatz und Schuleintrittsalter.

Soziokulturelle Faktoren

Das elterliche Bildungsniveau erweist sich als bedeutsame Einflussgröße auf die Lese- und Rechtschreibleistungen: Akademikerkinder erzielen sowohl im *KNUSPEL*, der *WLLP* als auch im *WRT-2/DRT-3* bedeutsam bessere Leistungen als Kinder, deren Eltern keinen akademischen Abschluss besitzen. Die Effektstärken sind allerdings gering: $\eta^2 = .02$ (*KNUSPEL*), $\eta^2 = .01$ (*WLLP*) und $\eta^2 = .02$ (*WRT-2/DRT-3*). Die Tatsache, dass ein Kind ein- bzw. mehrsprachig aufwächst, scheint sich nur auf die *KNUSPEL*-Leistungen auszuwirken ($\eta^2 = .01$). Den größten Einfluss auf die Testleistungen haben die Sprachfertigkeit (Wortschatz) mit $\eta^2 = .16$ (*KNUSPEL*), $\eta^2 = .10$ (*WLLP*) und $\eta^2 = .12$ (*WRT-2/DRT-3*) sowie die kognitive Leistungsfähigkeit mit $\eta^2 = .06$ (*KNUSPEL*), $\eta^2 = .06$ (*WLLP*) und $\eta^2 = .02$ (*WRT-2/DRT-3*).

Soziographische Faktoren

Die Testleistungen unterscheiden sich bedeutsam in Abhängigkeit von der Klassenzugehörigkeit (vgl. Abb. 3). Besonders deutlich zeigt sich dies beim Rechtschreiben ($\eta^2 = .31$). Doch auch im Lesen werden je nach Klassenzugehörigkeit unterschiedliche Leistungen erzielt: $\eta^2 = .24$ (*KNUSPEL*) bzw. $\eta^2 = .21$ (*WLLP*). Für alle Testleistungen zeigt sich zudem eine signifikante Wechselwirkung. Die Testleistungen verändern sich demnach im Verlauf des 3. Schuljahres von Klasse zu Klasse in unterschiedlichem Maße.

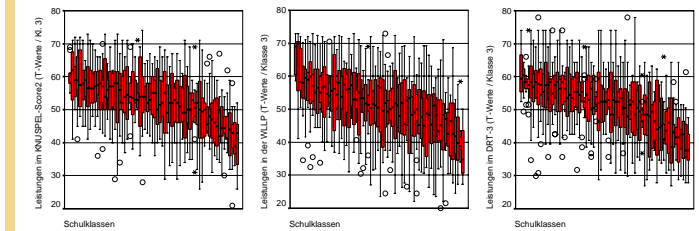


Abb. 3: Unterschiede in den Testleistungen nach Klassenzugehörigkeit

Auf Schulebene konnten je 19 Kinder aus sieben Schulen hinsichtlich der kognitiven Leistungsfähigkeit, der Sprachfertigkeit (Wortschatz) und des elterlichen Bildungsniveaus (HISEI) parallelisiert werden. Ein Vergleich der Testleistungen zeigt, dass Kinder bei gleichen kognitiven und sprachlichen Voraussetzungen in Schulen mit einem insgesamt höheren Anteil an Akademikerkindern signifikant bessere Leistungen im *KNUSPEL* ($\eta^2 = .13$) und im *WRT-2 / DRT-3* ($\eta^2 = .13$) erzielen (vgl. Abb. 4).

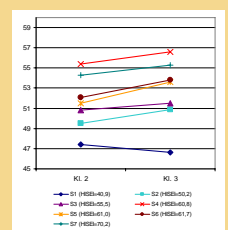


Abb. 4: Unterschiede im KNUSPEL nach Schulzugehörigkeit (parallelisiert)

Diskussion

Wie die bisherigen Analysen zeigen, ergeben sich in Abhängigkeit von der Schul- und Klassenzugehörigkeit deutliche Leistungsunterschiede: So zeigt sich etwa für die Leistungen im Rechtschreibtest, dass es Klassen gibt, in denen der schlechteste Schüler noch bessere Leistungen erzielt als der beste Schüler in einer anderen Klasse. Dies ist insbesondere vor dem Hintergrund einer Notengebung kritisch zu sehen, die sich allein an dem jeweiligen Klassenniveau orientiert.

Kognitive Leistungsfähigkeit und soziokulturelle Faktoren spielen ebenfalls eine bedeutsame Rolle, wobei die mittleren Zusammenhänge zwischen den Testleistungen und den individuellen Fähigkeiten sowie den soziokulturellen Faktoren zeigen, dass die Intelligenz ebenso wie der soziokulturelle Hintergrund notwendige, aber nicht hinreichende Bedingungen für schriftsprachliche Lernprozesse darstellen.

Nähere Informationen/Arbeitsberichte

Nähere Informationen über das Projekt und Arbeitsberichte stehen als Download auf folgender Website zur Verfügung:

www.ph-heidelberg.de/wp/schoeler/EVES.html